



## Rundbrief Kreisverband Verden - November 2020

Liebe Leser und Leserinnen,

hier der Rundbrief für den November 2020.

Viel Spaß beim Lesen!

Beste Grüße und bleibt weiterhin gesund!

Arne von Brill

### Gruppe Achim



### Pflegearbeiten an den Insektenhotels

Einige Insektenhotels sind in die Jahre gekommen und bedürfen dringend der Renovierung. So haben Mitglieder des Achimer NABU schon einmal unter fachkundiger Anleitung von Robert Sasse ein Insektenhotel auf der Achimer Steuobstwiese neu bestückt und mit einem Drahtgestell versehen, damit die Vögel nicht das Nistmaterial herauspicken. Robert Sasse hat rechteckige Module gezimmert, die von Achimer NABU-Mitgliedern mit Nistmaterial befüllt werden. So sollen alle Insektenhotels nach und nach wieder zu nutzbaren Unterkünften für Wildbienen und Co. werden.

Foto: Robert Sasse

## Achim West



Anfang Oktober wurde das Planfeststellungsverfahren für das „Zukunftsprojekt Achim West Neubau der Planstraße“ eröffnet. Vom Bremer Kreuz bis Achim Bierden soll nördlich der Eisenbahn eine Straße mit Anschlussstelle an die BAB A 27 quer durch den Achimer Bruch gebaut werden. Ursprünglich als reine Entlastungsstraße für die Uphuser Heerstraße (Richtung Gewerbegebiet Bremer Kreuz) gedacht, wurde zur Finanzierung gleich ein neues Gewerbegebiet mit Straße daraus. Zusammen mit der Bürgerinitiative gegen Achim West will die Achimer NABU-Gruppe das Schlimmste verhindern und hatte am 30. Oktober einen gemeinsamen Stand auf dem Achimer Wochenmarkt. Trotz permanenten Nieselregens kamen viele interessierte Bürger und unterstützten mit ihrer Unterschrift die Einwendung der Bürgerinitiative.

Der Vortrag „In die wilden Nordalpen – zu Gast bei Murmeltier, Steinadler & Co.“ von Rüdiger Wohlers am 10. November muss Corona bedingt leider ausfallen.

Lisa Beulshausen

Foto: Mix / Achimer Kreisblatt

## Gruppe Dörverden



In Dörverden wird es nächstes Jahr noch bunter. Dazu tragen zwei im Oktober durchgeführte Aktionen, an denen die NABU-Gruppe Dörverden beteiligt war, bei. Davon profitieren Mensch und Natur gleichermaßen.

### **Ganzjährige Nahrung für Schmetterlinge und Wildbienen**

Zusammen wurde von NABU und Gemeinde der Grundstein für eine gemeinsame Blühwiese gelegt, in der in den nächsten Jahren möglichst viele bunte Blumen blühen sollen. Die Pflanzfläche liegt direkt am Fuß- und Radweg zwischen Bgm.-Fiedler-Ring und der Straße Im kleinen Moor in Dörverden.

Zunächst haben Beschäftigte des Baubetriebshofs die Grasnarbe abgetragen, damit ein magerer, sandiger Boden entstehen konnte. Nach der Auflockerung der ca. 150 m<sup>2</sup> großen Pflanzfläche wurde die Regio-Saatmischung „Schmetterlings- und Wildbienenbaum“ von den ehrenamtlichen NABU-Mitgliedern per Hand aufgebracht. Als Füllstoff wurde Sand verwendet, der die Fläche auch weiter aushagert. Der anschließende Bodenschluss der Samen durch Anwalzen und Andrücken des Saatgutes übernahm schließlich wieder ein Team des Baubetriebshofs.

Die Saatgutmischung aus dem hiesigen Ursprungsgebiet besteht aus 100% Wildblumen und berücksichtigt nach Angaben des herstellenden Betriebes insbesondere die Ansprüche von Wildbienen und Schmetterlingen an Trachtpflanzen. Ein langer Blühaspekt von frühzeitig blühenden Arten, wie dem Barbarakraut, bis zu Hochsommerarten (z.B. Wegwarte und Malve) garantiert laut Firma Rieger-Hofmann eine kontinuierliche Sammelquelle. Bereits im ersten Jahr soll durch einjährige Arten ein ansprechendes Bild entstehen. Später setzen sich die mehrjährigen Arten in dem Saum durch.

Die angelegte Blühfläche soll als Testfläche angesehen werden. Bei einem guten Ergebnis sollen weitere Blühflächen im Gemeindegebiet folgen.

*Fotos:*

*1 Gruppenfoto der Beteiligten (Foto: Gemeinde Dörverden / T. Mitzko)*

*2 Die angewalzte Fläche (Foto: D. Zach)*



### **Frühblüher am Bahnhof Dörverden**

Auch in diesem Jahr wurden wieder Blumenzwiebeln auf den öffentlichen Grünflächen am Bahnhof Dörverden gesetzt. Rund 800 kleine Blumenzwiebeln haben Aktive des NABU mit Genehmigung der Gemeinde auf den Rasenflächen am Parkplatz unter die Grasnarbe gebracht. Neben Krokussen wurden erstmals auch Wildtulpen gepflanzt. Entlang der Stedorfer Bahnhofstraße wurde dabei in zwei Etagen gepflanzt: unten gelbe Tulpen, oben weiße Krokusse. So soll im Frühjahr ein attraktives Blütenband mit zwei Blühperioden entstehen. Auf den anderen Flächen wurden bunte Zwiebelmischungen gesetzt. Die Frühblüher sollen nicht nur das Ortsbild dauerhaft verschönern, sondern auch Insekten im zeitigen Frühjahr als Nahrungsquelle dienen.

Foto:

*1 Gruppenfoto der Beteiligten (Foto: T. Rolfsmeyer)*



Doch der Bürgermeister bleibt dran. „Ich habe einen interessanten Anbieter an der Angel“, hofft er, noch vor Ende seiner Amtszeit in einem Jahr doch noch eine Tagespflege für Senioren nach Kirchlinteln zu bekommen. Wer das ist und wo dieser bauen könnte, darüber verrät er nichts. Nur, dass dafür sicherlich ein Bebauungsplan erforderlich sei. Das entsprechende Verfahren dauert in der Regel ein Jahr. Dann könnte es aber noch klappen mit dem Baubeginn in 2021, den der potenzielle Investor laut Rodewald anstrebt.

Montag, 26. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / VERDEN

### **Imker teilen ihr Haus mit Schleiereulen**

An der Aller den idealen Platz für einen Nistkasten gefunden

VON ERIKA WENNHOLD

Verden – Wo soll er denn nun hin? Wilhelm Haase-Bruns und Peter Steffen vom Imkerverein Verden müssen nicht lange überlegen und schlagen Gustav Schindler vom Nabu Kirchlinteln einen idealen Stellplatz für seinen Schleiereulennistkasten vor: Ein halbrunder Fensterausschnitt im Giebel des Hirtenhauses zeigt in die Weite der Allerwiesen und wäre ein guter Startplatz für die Suche nach Futter.

Als hätten die Mitglieder des Imkervereins in diesen Tagen noch nicht genug zu tun: In jedem Raum wird gewerkelt, gemalert und gereinigt. Vieles ist schon fertig, sehr gut gelungen und aus eigener Kraft geschafft. Doch die Sache mit dem Nistkasten ist Imkern wie Naturschützern gleichermaßen wichtig, und dafür wird der Hammer erstmal aus der Hand gelegt.

Der Nistkasten aus Holz ist fertig, Heiner Schiller, Schleiereulenbeauftragter beim Nabu Kirchlinteln, und seine beiden Kinder Thalina (10) und Tharon (8) haben ihn hergeschafft. Nun wird über das gemeinsame Projekt erst einmal gesprochen, das auf Initiative des Imkervereins in Gang gekommen war. Wilhelm Haase-Bruns: „Es nützt der Natur und hilft, die Mäuse im Zaum zu halten.“ Das hätten die Bauern früher auch schon so gemacht.

Und es passt natürlich sehr gut zu der Aufgabe, die sich der Imkerverein im neuen Domizil an der Aller mit Blick auf die Altstadt vorgenommen hat: die Bienen und deren Bedeutung im Ökosystem. Ist das Haus im Winter fertig, sollen schon bald Gäste kommen, um hinter großzügigen Glasscheiben Bienen und deren Behausungen anzuschauen – Schulklassen zum Beispiel. Wenn keine Gäste da sind, wird es darum gehen, das Verhalten der Bienenvölker noch intensiver zu studieren. Haase-Bruns: „Das wird hochinteressant.“

Doch jetzt muss der Nistkasten auf den Dachboden geschafft werden, während unten die ersten Bretter gesägt werden, auf denen er so plaziert werden soll, dass die Schleiereule eine ideale Einflugschneise durch das Fenster bekommt. Groß einrichten werden sich die selten gewordenen Vögel hier nicht. Sie begnügen sich mit dem einfachen Holzboden. Stroh, Heu oder anderes Nistmaterial gehört nicht hinein. Etwa alle fünf Jahre muss das Gehäuse von Menschenhand geeinigt werden. Zwischendurch vermehren sich die Eulen. Gibt es viele Mäuse, kann man mit bis bis zu drei Populationen im Jahr rechnen. Ist das Futter knapp, verzichten Schleiereulen manchmal ganz und gar auf Nachwuchs. Um die Eulen zu unterstützen, ist es wichtig, den richtigen Platz zu finden, der immer knapper wird. Alte Bauernhöfe mit „Uhlenloch“ sind selten geworden. Zur Not nisten Schleiereulen deshalb auch schon mal in Bäumen.

50 Nistkästen sind mit Hilfe des Nabu Kirchlinteln in den vergangenen zehn Jahren aufgestellt worden, mehr als 30 davon sind besetzt.

Wer die Naturschützer unterstützen möchte und den idealen Nistplatz bei sich zu Hause entdeckt hat, kann sich gerne an Heiner Schiller unter E-Mail [heiner.schiller@gmx.de](mailto:heiner.schiller@gmx.de) wenden.

## Vom Landesverband zum Volksbegehren Artenvielfalt

Liebe NABU-Mitglieder,

heute wende ich mich an Sie alle, um mit Ihnen **einen der größten Erfolge in der Geschichte des Naturschutzes in Niedersachsen** zu teilen.

Wie Sie alle wissen, ist im Frühjahr 2020 unter Mitinitiative des NABU Niedersachsen das Volksbegehren Artenvielfalt. Jetzt! zur Rettung der Artenvielfalt in Niedersachsen mit dem Ziel gestartet, das Niedersächsische Naturschutz-, Wasser- und Waldgesetzes so zu ändern, dass Bienen, Schmetterlinge und Co. wieder intakte Lebensräume vorfinden. Zahlreiche NABU-Gruppen und Aktionsbündnisse haben seit Mai dieses Jahres in ganz Niedersachsen erfolgreich zehntausende Unterschriften gesammelt und auf das Volksbegehren aufmerksam gemacht.

**Dank dieses beeindruckenden Engagements und dank jeder einzelnen Unterschrift, aber auch dank Ihrer Mitgliedschaft und Spenden, konnte das Volksbegehren nun vorzeitig zum Erfolg gebracht werden!** Denn aufgrund des Drucks, der durch das Volksbegehren und die gesammelten Unterschriften auf Politik und Landwirtschaftslobby entstanden ist, startete die Landesregierung einen Dialog zwischen Landwirtschafts- und Umweltverbänden sowie der Landesregierung, aus dem der **Niedersächsische Weg** hervorging. In dessen Rahmen wurde in den letzten Monaten von den beteiligten Akteuren konstruktiv und intensiv gemeinsam an den Gesetzestexten, Verordnungen und Programmen gearbeitet und so ein bedeutender Schritt für mehr Artenvielfalt in Niedersachsen gegangen.

Schon allein dieser Dialog war ein absolutes Novum und ein **Meilenstein in der niedersächsischen Naturschutzgeschichte!** Die erarbeiteten Gesetze, Verordnungen und Programme wurden gestern von den Akteuren öffentlich vorgestellt und müssen nun möglichst schnell verabschiedet und umgesetzt werden, damit sie in der Fläche wirken können. Die Entscheidung über die Annahme des vorgeschlagenen Gesetzes liegt nun bei den Abgeordneten des Niedersächsischen Landtags. Bereits am 11. November könnte das Parlament über das Gesetz abstimmen. **Der NABU versucht darauf hinzuwirken, dass der Erfolg des Volksbegehrens noch dieses Jahr eingefahren werden kann.**

Wir werden uns auch weiterhin am Dialog beteiligen, damit gemeinsam das Ziel erreicht wird, das Artensterben zu stoppen. Wir werden die weiteren Entwicklungen natürlich mit sachlichem und kritischem Blick begleiten. An dieser Stelle möchte ich mich persönlich noch einmal bei allen bedanken, die auf unterschiedlichste Weise – sei es z. B. durch aktives Unterschriftensammeln, eine NABU-Mitgliedschaft oder eine Spende für das Volksbegehren – das Volksbegehren unterstützt und ihre Unterschrift für mehr Artenvielfalt in Niedersachsen gegeben haben!

Diese Unterstützung und jede einzelne Unterschrift haben mir persönlich in den harten Verhandlungen den Rücken gestärkt und dem NABU eine starke Verhandlungsposition verschafft, **sodass die Forderungen des Volksbegehrens nun adäquat vorzeitig über den Niedersächsischen Weg erreicht werden können – gemeinsam haben wir etwas erreicht, was es in der Naturschutzgeschichte Niedersachsens zuvor noch nie gegeben hat!** Lassen Sie uns auch weiterhin in vielfältigster Form gemeinsam für den Erhalt unserer Natur und unserer Lebensgrundlage eintreten!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Holger Buschmann

Freitag, 02. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN

## **Gemeinde unter Druck**

Kirchlinteln muss Baugebiete entwickeln / Waldgürtel als Ausgleich für „Ritterallee II“  
VON KATRIN PREUSS

Kirchlinteln – Landflucht? „Gar nicht. Im Gegenteil“, sagt Wolfgang Rodewald. Wohnen im Grünen, frische Luft, gesicherte Grundversorgung, günstige Verkehrsanbindung und noch bezahlbare Preise – im Schnitt 120 Euro pro Quadratmeter – sind gute Gründe, in der Gemeinde Kirchlinteln zu bleiben oder dorthin zu ziehen.

Die Liste der Bauwilligen ist also lang. Entsprechend groß ist der Druck im Rathaus, Baugebiete zu schaffen. „Wenn sich in Kirchlinteln nichts tut, gehen wir woanders hin“, so oder ähnlich bekommen es Rodewald und sein Team häufiger zu hören.

Bei der Entwicklung von „Ritterallee II“ will der Bürgermeister den- noch nichts übers Knie brechen. „Qualität vor Schnelligkeit“ lautet die Devise. Auf der einst vom Rat abgesegneten Prioritätenliste ist das Plangebiet darum auch von Platz eins weiter nach unten gerutscht. Der Sachverhalt sei bei der „Ritterallee II“ komplexer, sagt Rodewald und nennt die Unebenheit des Geländes als Beispiel. Das „beschleunigte Verfahren“, durch das hier 2,8 Hektar Wald in Grundstücke für Ein- und wenige Mehrfamilienhäuser verwandelt werden sollen, erklärt er damit, dass kein umfassender Umweltbericht nötig sei. Gerade an der Umwelt scheiden sich bei der „Ritterallee II“ aber die Geister.

„Ich persönlich finde es auch nicht toll, dass wir Wald abholzen müssen“, sagt Rodewald. Doch die Nachfrage nach Flächen ist da und soll auch bedient werden. „Wir wollen die ‚Ritterallee II‘ entwickeln“, macht Rodewald deutlich. „Und wenn die Politik mitgeht, dann werden wir das auch tun.“

Aktuell ist man im Rathaus damit beschäftigt, ein Konzept zur Waldkompensation zu entwickeln. Rund 1 000, zum großen Teil 60 Jahre alte Bäume, so schätzt der Nabu Kirchlinteln, müssen für das Projekt „Ritterallee II“ gefällt werden. Per Gesetz ist die Gemeinde zum Ausgleich verpflichtet. Und der soll sogar einen Mehrwert gegenüber dem Bestand bringen.

Die Idee ist, auf solchen Flächen nachzupflanzen, die zwei große Waldgebiete miteinander verbinden. Über die genaue Lage schweigt sich der Bürgermeister noch aus. „Wir bleiben in der Gemeinde“, sagt er, „und haben dann auch den Nutzen.“ Mit Geld freikaufen wolle man sich nicht.

Zurzeit führe die Verwaltung Gespräche mit den Eigentümern der privaten Flächen, die für eine Vernetzung benötigt werden. Bis zum Jahresende, so hofft Rodewald, habe man sie alle an einem Tisch. Anfang 2021 soll dann die Politik über die Kompensation mittels Waldgürtel sprechen.

Und noch eine Aufgabe wird der Rat erledigen müssen. Nicht nur in Kirchlinteln selber gibt es Bedarf an Baugrund. „Es gibt auch zehn Dörfer, die bei mir kräftig auf die Klingel drücken“, beschreibt Rodewald die Situation in der Gemeinde. Es gilt, Prioritäten zu setzen. „Welcher Ort ist wann dran?“, diese Frage muss die Politik beantworten.

Deren erklärter Wille ist die Steigerung der Einwohnerzahlen in der Gemeinde. Nicht zuletzt, da die Einkommensteuer für eine Kommune ohne große Gewerbe- oder gar Industriegebiete eine wichtige Einnahmequelle ist.

Rund 50 Interessenten habe er für ein Grundstück im Planungsgebiet „Ritterallee II“ notiert, berichtet Rodewald. Zum Teil seien dies Bauwillige, die bei der Vergabe im Gebiet „Westlich Speckener Straße“ leer ausgegangen sind. Dort seien mittlerweile alle 70 Grundstücke verkauft, sagt der Bürgermeister. Spätestens für Herbst 2021 rechnet er mit den ersten Spatenstichen. Für die Erschließung über die Speckener Straße „kriegten wir wahrscheinlich eine Tempo-30-Zone“, freut sich Rodewald. „Das gibt es auf Kreisstraßen außerordentlich selten.“

Auch gegenüber, im Bereich „Auf dem Breck“, sollen Bauflächen entstehen. Nach Auskunft Rodewalds allerdings erheblich weniger als die ursprünglich vorgesehenen 35, „weil wir nicht an alle Grundstücke kommen“.

Von der für dort ebenfalls vorgesehenen Tagespflegeeinrichtung mit Altenbetreuung musste er sich so schweren Herzens verabschieden. Wieder einmal, war doch schon das Projekt Altenwohnen an der Schulstraße wegen des Konkurses des Oldenburger Investors Einsiedel und Partner vor sechs Jahren gescheitert. Und der Nachkäufer „zielt nicht auf die Klientel, die ich mir gewünscht hätte“, bedauert Rodewald.

Montag, 12. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN

### „Das ist einfach nicht zeitgemäß“

Gegner der Ritterallee II bleiben am Ball: „Baumgutachten müsste überarbeitet werden“  
VON REIKE RACZKOWSKI

Douglasien und amerikanische Eichen: Heutzutage, in Anbetracht des Klimawandels, würden Experten die Bedeutung dieser Baumarten ganz anders einschätzen. Davon ist die IG Ritterallee überzeugt. Die rote Markierung zeigt die 2,8 Hektar große Waldfläche, die für das geplante Baugebiet weichen müsste. Foto: IG Ritterallee

Kirchlinteln – Bäume weg für Bauflächen: Das umstrittene Kirchlintler Projekt „Ritterallee II“ ist keineswegs vom Tisch. Wie Bürgermeister Wolfgang Rodewald kürzlich in einem Zeitungsbericht zitiert wurde, ist die Gemeinde im Moment dabei, ein Konzept zur Waldkompensation zu entwickeln. Doch es zeigt sich: Auch die Gegner des Baugebietes, für das 2,8 Hektar Wald gefällt werden müssten, haben den Protest nicht aufgegeben. Ihre Argumente gegen das Vorhaben seien aktueller denn je, sagen sie in einem Pressegespräch.

Die Sprecher der Interessengemeinschaft (IG) Ritterallee machen deutlich: „An unserer Einstellung zu den Plänen hat sich nichts geändert. Es hatte sich aber politisch dahingehend so lange nichts getan, dass wir tatsächlich die winzige Hoffnung hatten, das Projekt könnte vielleicht eingeschlafen sein“, sagt Paul van Bel. Doch dem sei leider nicht so.

Mit Interesse hätten die Mitglieder der IG in den vergangenen Monaten die Realisierung des Baugebietes an der Speckener Straße verfolgt. „Insgesamt, mit der Fläche auf der anderen Straßenseite, werden dort wohl circa 100 Bauplätze entstehen“, sagt Christoph Thürey. Die Nachfrage nach Grundstücken in Kirchlinteln ist also ungebrochen. Die IG-Mitglieder gehen davon aus, dass auch die Bauflächen an der Ritterallee II in Rekordzeit verkauft sein werden. Egal, wie hoch der Quadratmeterpreis ausfalle, es würden sich bestimmte Bauwillige finden. Daran zweifeln die Mitglieder der IG nicht.

Grundsätzlich sei es zu begrüßen, dass sich die Gemeinde derzeit so für die Ansiedlung neuer Einwohner, insbesondere junger Familien, engagiere. Van Bel: „Das wollen wir auf keinen Fall verhindern. Aber eine Frage, die wir uns stellen: Hat die Gemeinde eigentlich die Infrastruktur für dieses Einwohnerwachstum?“ Die IG bezweifelt, dass die Politik rechtzeitig für ausreichende Kinderbetreuungsplätze sorgen könne. „Vom Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Internets einmal ganz abgesehen“, so van Bel.

Außerdem sei damit zu rechnen, dass aufgrund der Altersstruktur in der Gemeinde künftig viel Wohnraum frei würde, so Thürey. „Und das steht dann alles leer?“ Die IG frage sich zudem, wieso sich die Gemeinde nicht intensiver um die Entwicklung von Baugebieten auf den Dörfern kümmere. „Das wäre dann auch interessant für diejenigen, die sich die gestiegenen Quadratmeterpreise im Kernort gar nicht leisten können.“

### Umweltschutz als Hauptargument

Das Hauptargument der Gegner des Baugebietes ist und bleibt aber der Umweltschutz. „Ausgleichspflanzungen sollen erfolgen – das klingt immer erst mal toll. Aber man darf nicht vergessen: Auch in zehn Jahren werden diese Flächen noch weit davon entfernt sein, was wir als Wald bezeichnen“, meint Thürey. Es habe sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass Ausgleichslächen zwar angelegt wurden, sich dann aber aufgrund von Trockenheit und fehlender Pflege bei Weitem nicht so entwickelt hätten wie erhofft. Durch den Klimawandel habe sich dieses Problem noch erheblich vergrößert. Die Wachstumsraten von Bäumen in Deutschland seien extrem zurückgegangen. „Wegen der Trockenheit wachsen die Bäume einfach nicht mehr an.“

In dem Waldgebiet, das für die Bauflächen weichen müsste, stehen vor allem amerikanische Eichen und Douglasien. Diese Bäume galten vor einigen Jahren – als entsprechende Gutachten für das künftige Baugebiet erstellt wurden – noch als wenig bedeutend für die heimische Ökologie. „Doch die Meinung darüber hat sich gewandelt“, unterstreicht Gustav Schindler, Vorsitzender des Nabu Kirchlinteln. „Das sind nämlich genau die Bäume, die die Folgen des Klimawandels überleben, während heimische Pflanzen reihenweise absterben. Man könnte fast sagen: In Anbetracht des Klimawandels handelt es sich hier um einen Vorzeigewald.“ Eigentlich müsste das Gutachten, davon ist Schindler überzeugt, überarbeitet werden. Dabei sollten dann die aktuellen klimatischen Veränderungen bedacht

werden. „Das ganze Vorhaben ist einfach nicht zeitgemäß“, sagt Jürgen Brammerloh. Davon ist die IG überzeugter denn je.

Dass die Gemeinde jetzt eine „besondere“ Ausgleichsmaßnahme plant, eine sogenannte „Vernetzung“ zweier Waldstücke, sei zunächst einmal begrüßenswert, so Schindler, der aber auch betont, dass die Gemeinde ohnehin dazu verpflichtet sei, bei Ausgleichsmaßnahmen einen Mehrwert zu schaffen. Ob die in Rede stehende Maßnahme tatsächlich sinnvoll ist, vermag Schindler nicht zu beurteilen. Schließlich wisse er gar nicht, wo und auf welche Weise diese Waldvernetzung durchgeführt werden soll. Der Naturschutzbund sei bei der Planung jedenfalls nicht ins Boot geholt worden.

Aufgegeben haben die Anwohner und Naturschützer ihren Kampf also nicht. „Man muss weiter mit uns rechnen“, so van Bel. Sobald das Thema in öffentlichen Sitzungen diskutiert werde, sei auch die IG wieder mit dabei.

## Samstag, 24. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN **Azubis als Molchhelfer**

emkon-Nachwuchs unterstützt Nabu in Sehlingen  
VON REIKE RACZKOWSKI

Sehlingen – „Zuerst haben wir uns gewundert: Wir sollen Bäume rausreißen – für den Umweltschutz? Wie passt das zusammen? Aber dann hat uns der Nabu erklärt, dass wir dabei helfen können, einen wichtigen Lebensraum zu retten“, sagt Yasmin Dittrich. Die 24-Jährige hat jetzt gemeinsam mit den anderen sieben Azubis der Firma emkon die Gustav-Welge-Teiche bei Sehlingen von unerwünschtem Bewuchs befreit.

Das war schweißtreibende Arbeit, denn die jungen Birken, Weiden und Kiefern mussten mitsamt Wurzel aus der Erde geholt werden. „Aber es lohnt sich“, versprach Gustav Schindler, Vorsitzender des Nabu Kirchlinteln, der die Azubis zu dieser Aktion eingeladen hatte. Das etwa 2,7 Hektar große Gebiet, in dem die Tümpel liegen, sei ein besonders wertvolles Biotop für Amphibien. „Es sind vor allem die Molche, die hier laichen.“

Heinrich Lühmann, der die Fläche seit Jahren für den Nabu betreut, berichtet, dass das Gebiet Lebensraum für mehrere Arten sei. „Kamm- und Fadenmolche vor allem, aber auch Kreuzkröten kommen vor.“ Die Tiere seien heutzutage gefährdeter denn je: „Durch das Klima trocknen die Tümpel viel schneller aus als früher“, so Lühmann. Wenn das Frühjahr besonders warm und trocken sei, werde es dramatisch für den Amphibiennachwuchs. Denn wenn sich der Teich in einen Sumpf beziehungsweise eine Pfütze verwandele, bevor die Molche wandlungsfähig seien, verendeten sie. „Wir mussten tatsächlich schon Rettungsaktionen starten, Kaulquappen entnehmen und sie in tiefere Tümpel tragen.“ Umso wichtiger sei es also, dass die Gewässer nicht so schnell verlanden, also zuwachsen. Und da kamen jetzt die emkon-Azubis ins Spiel. Durch ihren tatkräftigen Einsatz, so die Hoffnung des Nabu, werden die Tümpel im kommenden Jahr hoffentlich wieder mehr Wasser führen und Molch und Co beste Entwicklungsmöglichkeiten bieten. „Als mich Gustav Schindler angerufen und gefragt hat, ob wir helfen können, hab ich direkt zugesagt“, erzählt emkon-Ausbildungsleiter Kai Rosebrock. „Soziales Engagement ist Teil der Ausbildung bei uns.“ Bereits in der Vergangenheit hat sich der Nachwuchs der Maschinenbaufirma auf verschiedene Weise in der Gemeinde eingebracht, auch Naturschutzprojekte gehören regelmäßig dazu. Das werde auch nach dem Inhaberwechsel der Firma beibehalten, freut sich Rosebrock. „Und wir bilden auch weiterhin aus. Für nächstes Jahr suchen wir zum Beispiel zwei Industriemechaniker und zwei Mechatroniker.“ Nach einigen Stunden waren die Arbeiten rund um die Tümpel erledigt, die Azubis geschafft und die Nabu-Mitglieder zufrieden mit dem Ergebnis.

## Der Weg zur Allerrenaturierung

Die Geschichte der Stadt Verden ist unweigerlich mit der Aller verbunden. Bereits die Römer berichteten im Zuge ihrer Erkundungen über den Fluss, der nordwestlich von Verden in die Weser mündet. Als Transportweg wurde der Fluss für die Schifffahrt im Laufe von Jahrhunderten ausgebaut und lieferte den Anwohnern die Kraft zum Betreiben von Wassermühlen. Ebenso nutzten die Anwohner den Fischreichtum und noch vor einhundert Jahren hatte der Lachs als Armeleutemahlzeit einen festen Platz auf ihrem Speiseplan.

Der Fluss hatte aber auch seine Tücken und die Menschen an der Aller entwickelten Pläne, um den Fluss mit seinen Überschwemmungen zu bändigen. Deiche wurden angelegt, Ufer befestigt sowie Schleusen und Stauwehre zur besseren Schiffbarkeit angelegt. All diese Maßnahmen veränderten sowohl den Fluss als auch dessen Flora und Fauna einschließlich der Aue.

In den 1980er entstanden erste Pläne, um die Folgen der menschlichen Eingriffe zu korrigieren. Die Umsetzung dieser Ideen, wie den Rückbau der befestigten Ufer, scheiterte oft an den Vorgaben der Behörden, denn schließlich war die Aller von Verden bis Celle eine Bundeswasserstraße. Einer der Pioniere des NABU Kreisverband Verden e.V. war Gerhard Intemann aus Westen. Für den NABU Kreisverband Verden e.V. war eine Flussrenaturierung Neuland. Der NABU, der aus dem Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) hervorgegangen war, beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Vogelwelt. Die Gewässer waren das Gebiet der Angler. Gerhard Intemann organisierte erste Treffen mit den betroffenen Landkreisen Celle und Soltau/Fallingb., um sich auszutauschen.

Auch der Verein der Sportfischer Verden e.V. machte sich Sorgen um die Zukunft der Aller sowie den alten Allerarm bei Verden, der ein wichtiges Laichgewässer ist.

Im Jahr Jubiläumsjahr 2008 sprachen Mitglieder des Angelvereins Verden den NABU auf einen Anschluss der Alten Aller im Oberlauf an die Aller an, um eine Verlandung zu vermeiden. Rolf Göbber und Sylke Bischoff nahmen die Idee der Angler zum Anlass, um Pläne zur Renaturierung der gesamten Aller zu entwickeln.

Der NABU suchte das Gespräch mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Verden, mit dem NLWKN und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung. Es wurden Vorträge über die Renaturierung der Ems sowie der Havel organisiert. So wurde gezeigt, dass Verbesserungen der Gewässer möglich und finanzierbar sind. Ebenso wurden die Vertreter der beiden Landkreise Celle und Heidekreis ins Boot geholt, um die Vision in die beiden südlich gelegenen Landkreise zu tragen. Da eine Schutzgebietsausweisung der Aller im Gespräch war, konnte der NABU in den Jahren 2013 und 2014 die Vertreter der CDU und der Landwirtschaft im Heidekreis für eine Allerrenaturierung gewinnen. Zu den Unterstützern zählte der damalige Bundestagesabgeordnete Reinhard Grindel. Nachdem der Umfang der Arbeiten immer größere Ausmaße annahm, konnte man den NABU-Bundesverband für die Allerrenaturierung begeistern. Mit deren neue Gewässerreferentin Julia Mußbach wurden u.a. weitere Treffen der drei Kreisverbände organisiert und im Jahr 2015 hat der Bundesverband erstmalig zum Aller- Akteursforum eingeladen. Die Allerforen finden in unregelmäßigen Abständen statt, um alle Beteiligten aus Politik und Verwaltung sowie die betroffenen Organisationen an einen Tisch zu holen und in das Projekt einzubinden.

Nach dem ersten Akteursforum 2015 gründete sich eine Projektgruppe, bestehend aus verschiedenen Vertretern der Kommunen, Verbände und Nutzergruppen, die in der Allerregion aktiv sind, mit dem Ziel, ein Renaturierungsprojekt für die Allerniederung von Celle bis Verden zu initiieren und fachlich zu begleiten. Ihre Zusammenarbeit wurde 2017 mit einer Kooperationsvereinbarung konsolidiert. Im Mai 2020 konnte dann eine Projektidee für

ein Renaturierungsprojekt im Rahmen des Blauen Bandes Deutschland zunächst für die Allerniederung im Landkreis Verden offiziell beim Bundesamt für Naturschutz eingereicht werden, im Oktober 2020 wurden die Projektträger NABU und LK Verden aufgefordert, einen Projektantrag einzureichen. Zuvor ist bereits eine richtungsweisende Kooperationsvereinbarung zwischen der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung, dem LK Verden und dem NABU Bundesverband geschlossen worden, in der sich die Organisationen zur gemeinsamen Zusammenarbeit im angestrebten Projekt bekennen.

Mit viel ehrenamtlichem Engagement in den letzten Jahrzehnten, viel Langmut und manchen Rückschlägen wird nun hoffentlich der Wunsch der Naturschützer der ersten Stunde wahr, der Aller und ihrer Aue wieder ein naturnäheres Gesicht zurückzugeben.

Weitere Informationen sind unter <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/fluesse/aller/index.html> abrufbar.

Rolf Göbbert

## Bildergruß aus dem Badener Moor



Dieses stimmungsvolle Herbstmotiv hat Joachim Schweers von der Gruppe Achim im Badener Moor für uns eingefangen.



Sammeln fleißig Unterschriften: Frank-Peter Seemann, Gustav Schindler, Ada Walter, Wilhelm Haase-Bruns und Rolf Sievert (von links). Foto: Aktionsbündnis

Donnerstag, 01. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN

## Naturschützer werben für Volksbegehren

Erfolgreiche Unterschriftensammlung in Kirchlinteln

Ein breites Aktionsbündnis aus über 200 Umweltverbänden und Parteien sammelt seit April dieses Jahres in Niedersachsen Unterschriften für das Volksbegehren Artenvielfalt. Auch in Kirchlinteln fand eine sehr erfolgreiche Sammlung vor einem örtlichen Supermarkt statt. Vertreter aus der Imkerschaft, von den Grünen und vom Nabu konnten an zwei halben Tagen 314 Unterschriften gewinnen.

Die Marktkundschaft zeigte sich über das Vorhaben gut informiert und war gern bereit, durch ihre Unterschrift die Artenvielfalt zu unterstützen. „Wir freuen uns sehr über den breiten Rückhalt für den Natur- und Artenschutz bei den Bürgern. In den Gesprächen haben wir gespürt: Die Menschen wollen, dass mehr für den Schutz der Natur getan wird. Vor allem der massive Rückgang unserer Insekten macht den Bürgerinnen und Bürgern Sorgen“, schreibt das Aktionsbündnis in einer Pressemitteilung. Und weiter: „Durch das Volksbegehren Artenvielfalt ist es nun so weit, dass die Regierungsfractionen bereit sind, einen mit Landwirtschaftsverbänden geeinten Gesetzestext in den Landtag zur Beschlussfassung einzubringen. Das ist ein ganz wichtiger Meilenstein und hat es in der Geschichte Niedersachsens noch nie gegeben.“ Sollte der Entwurf den Landtag passieren und die noch zu formulierenden Verordnungen im Einvernehmen erarbeitet werden, will das Aktionsbündnis die Unterschriftensammlungen einstellen.

Mittwoch, 14. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung / KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN

## **Idyllisches Kleinod braucht Hilfe**

Gemeinde und Nabu organisieren Naturschutzmaßnahmen für Brammer See

Kreepen – Der Morgennebel hat sich gerade verzogen, die Sonne scheint auf den Brammer See. Die Bäume spiegeln sich im Wasser, zwei Enten ziehen ihre Kreise. „Ist schon ganz schön, oder?“, fragt Gustav Schindler, Vorsitzender des Kirchlinter Nabu. Im Gespräch mit der VAZ erklärt er, warum das Gewässer nicht nur hübsch, sondern auch wichtig für die Natur ist. Und warum Gemeinde und Naturschützer jetzt gemeinsam eine größere Maßnahme vornehmen, um das idyllische Kleinod zu erhalten.

Das Hauptproblem des Gewässers sei schlicht: „Der See verlandet. Das bedeutet: Er wächst zu“, erklärt Schindler. Damit sich der See nicht irgendwann in einen Sumpf verwandelt – die Trockenheit der vergangenen Jahre beschleunigt den Prozess – habe es immer mal wieder kleinere Maßnahmen gegeben, vor allem Rückschnitte, was auf Dauer aber nicht ausreiche. Deswegen müsse der Bewuchs jetzt mitsamt Wurzelwerk entfernt werden. Die letzte große Maßnahme gegen die Verlandung sei 2004 erfolgt. Da sei das Wasser des Sees sogar abgelassen worden, um ihn auszubaggern.

Schindler zeigt auf den Uferbereich: „Sehen Sie, der See wächst vom Rand aus zu. Besonders problematisch sind die Rohrkolben und vor allem die Birken.“ Der unerwünschte Bewuchs trete allerdings vor allem auf einem sogenannten Moorkörper auf, sodass man mit gewöhnlichem Gerät hier nicht weiterkomme. Das wurde im September 2019, als die ersten Maßnahmen des aktuellen Renaturierungsprojektes erfolgten, deutlich. „Mit einem normalen Kettenbagger geht das nicht, weil der Boden an dieser Stelle nicht tragfähig genug ist“, so Schindler. Nun soll eine Fachfirma mit einem Schwimmbagger den Bewuchs entfernen. Die vorhandene Moorsubstanz soll bei diesem Eingriff nicht verändert und auch möglichst wenig beschädigt werden.

So soll der See die Chance bekommen, seine herausragende Funktion für die Natur zu behalten. „Der Brammer See ist ein wichtiges Biotop“, erklärt Schindler. Zum einen kämen Fledermäuse zum Ja- gen und Trinken an den See. Darüber hinaus sei er aber insbesondere für die heimischen Amphibien von großer Bedeutung. Vor allem Erdkröten, aber auch Molche und Frösche kehrten jedes Jahr zum Laichen in das Gewässer zurück. Um die Tiere bei ihrer Wanderung zu unterstützen, stelle der Nabu seit vielen Jahren in diesem Bereich Amphibienschutzzäune auf. „Bei dieser Arbeit haben wir in den vergangenen Jahren feststellen müssen, dass die Zahl der Tiere spürbar zurückgegangen ist.“ Ein vor vielen Jahren angelegter Krötentunnel sei von den Amphibien leider nicht gut angenommen worden. Umso wichtiger sei es, den Laichplatz zu erhalten und zu verhindern, dass es nicht noch weniger Tiere würden.

Damit der See für die heimische Fauna attraktiv bleibt, soll im Rahmen des Projektes das Pflanzenmaterial, das vom Moorkörper entfernt wird, vor Ort aufgeschichtet werden, sodass die Amphibien und Reptilien einen zusätzlichen Rückzugsort bekommen. Gemeinde und Nabu lassen sich das Projekt insgesamt mehrere tausend Euro kosten. Der Nabu finanziert seinen Anteil an der Maßnahme durch eine Kondolenzspende des verstorbenen Naturschützers Hermann Köster.

Doch hat der See nicht nur für Tiere und Pflanzen eine große Bedeutung. Auch die heimische Bevölkerung schätzt den Ort für entspannte Spaziergänge oder Naturbeobachtungen. Und wenn er im Winter zufriert, würden vor allem Kinder gerne auf ihm Schlittschuhlaufen, weiß Schindler. Er freut sich zudem, dass das Projekt in enger Abstimmung mit Anwohnern und Ortsvorsteherin Karin Wiedemann durchgeführt werde.

## Gruppe Holtum



Im Herbst ist die NABU-Biotoppflegegruppe besonders aktiv. Aber stets mit dem gebotenen Abstand. Zum Beispiel wurde ein Teilstück eines Grabens gesäubert.

Hans-Jürgen Maaß weist darauf hin, dass es ein „weiter so“ im Grabenmanagement des Grabenverbandes Mittlere Wümme nicht geben darf. Es ist ökologisch sicherlich davon abzuraten, dass das Grabenwasser möglichst schnell angeleitet wird. Marinus Pannevis von der Gruppe hat ein Beispiel aus den Niederlanden mitgebracht. Hier werden einzelne Grabenabschnitte mit Silkklappen versehen, so dass das Wasser nicht schnell aus den Gräben abgeleitet wird, sondern möglichst lang im Gelände verbleibt. Ein entsprechender Überlauf sorgt dennoch für einen Ablauf, erreicht die Wasserhöhe einen entsprechenden Punkt. Auch die Entwässerung mancher landwirtschaftlichen Flächen sorgt in der Gruppe für Irritationen. Gerade bei bleibenden Trockenphasen.

Es gibt für die aktive NABU-Gruppe Holtumer Moor viel zu tun, um evtl. Gegner der angedachten Maßnahmen zu überzeugen.

Foto/Text: Hans-Jürgen Maaß



Marinus Pannevis beim Anbringen eines von zehn neuer Nistkästen im Holtumer Moor, die durch die Bingo Lotto Stiftung finanziert wurden.

Vielen Dank an Christian Dibbern für die erfolgreiche Antragstellung.

Foto: Hans-Jürgen Maaß

## Hello Kitty?



Stephan Schnittker aus Verden-Eitze schickte uns dieses Foto von seiner Terrasse. Katze und Igel beim gemeinsamen Abendmahl. Schickt Eure „Futternapfbegegnungen“ gern die Adresse im Impressum!

## Fotodokumentation vom neuen Storchenmast in Dauelsen

Wie versprochen, gibt es hier eine kleine Dokumentation von der Errichtung des neuen Storchenmastes in der Dauelser Marsch. Wir danken allen Mitwirkenden für das tolle Ergebnis!

Fotos: Heinz-Hermann Gansbergen  
Panorama: Arne von Brill





## Bilderrätsel

Heinrich Lohmann schickt dieses Foto und bittet um eine Bestimmung dieses Falters, der ihm bei seiner Apfelernte begegnet war. Na? Wer weiß es?

Antworten bitte an:  
[Arne.von.brill@NABU-Verden.de](mailto:Arne.von.brill@NABU-Verden.de)



## Termine - Arbeitseinsätze

### Gruppe Langwedel:

**07.11. Entkusselungsarbeiten in Völkersen.** Treffen um 9.30 Uhr am Lustigen Strump.  
Bitte vermeidet Fahrgemeinschaften!

**28.11. Bäume pflanzen mit dem Ortsrat Langwedel.** Treffen um 10.00 Uhr am  
Quappenbruch.

Weitere Informationen können bei Herbert Feder von der Gruppe Langwedel erfragt werden.  
Gruppe.langwedel@NABU-Verden.de

### Gruppe Kirchlinteln:

**Sa.: 7.11.20, 10.00 Uhr, Arbeitseinsatz Waldfriedhof Verden**

**Sa.: 14.11.20, 10.00 Uhr, Arbeitseinsatz Neddenaverbergen**

Weitere Informationen zu den Einsätzen gibt es über die Gustav Schindler:  
Gruppe.Kirchlinteln@NABU-Verden.de

**ABGESAGT: 04.11.20 - 19.30 Uhr Vortrag zum Barbenprojekt Lehrde**

**ABGESAGT 10.11.20 19.00 Uhr im KASCH , Achim**  
"In die wilden Nordalpen – zu Gast bei Murmeltier, Steinadler & Co“

**08. - 10. Januar 2021 Stunde der Wintervögel 2021**

Wer sich in der Natur engagieren, und zu Arbeitseinsätzen dazukommen möchte, kann sich  
gern direkt an die NABU-Gruppen im Landkreis wenden.

Beiträge zum kommenden Rundbrief bitte gern an:

Impressum:

NABU Kreisverband Verden  
Büro Öffentlichkeitsarbeit  
Arne von Brill  
Große Fischerstraße 33  
27283 Verden

[Arne.von.Brill@NABU-Verden.de](mailto:Arne.von.Brill@NABU-Verden.de)  
Tel. 0170-5762113 - 04231-7209730  
[www.NABU-Verden.de](http://www.NABU-Verden.de)

Registergericht Amtsgericht Walsrode  
Registernummer VR 180114  
Vertretungsberechtigter Vorstand: (Erste/r Vorsitzende/r), (Zweite/r Vorsitzende/r)  
1. Vorsitzender: Bernd Witthuhn  
2. Vorsitzender: Rolf Göbbert

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß MDStV:  
Bernd Witthuhn  
Info@NABU-Verden.

